

28.04.2021 CRAILSHEIM

Interessen stoßen im Naturidyll aufeinander

Infrastruktur Der Albverein fürchtet um die Wanderwege und zeigt dies bei einem Spaziergang rund um den geplanten Steinbruch von Bölgental. Von Ute Schäfer



Vier wichtige Fernwanderwege führen am geplanten Steinbruch wie an der Mündung der Gronach in die Jagst (Bild) vorbei – die lokalen Routen, die Lothar Schwandt (links) und Jürgen Buscher vom Albverein ausgetüftelt haben, sind noch nicht mitberechnet. Fotos: Ute Schäfer

Foto: Ute Schäfer

Die Vögel zwitschern, Buschwindröschen und Lerchensporen blühen, der Waldboden ist so saftig grün, wie er es nur im Frühling sein kann. Dass der Vorfrühling gerade an Jagst und Gronach berauschend schön sein kann, wissen Lothar Schwandt und Jürgen Buscher. Deshalb haben sie zum Spaziergang an Jagst und Gronach geladen. Die beiden kennen dort jeden Steig, denn beide engagieren sich beim Schwäbischen Albverein. Sie haben dort Wanderwege ertüftelt und Karten erstellt. Buscher ist Vorsitzender der Ortsgruppe Satteldorf, Schwandt ist stellvertretender Gauvorsitzender. Treffpunkt sind die fünf Linden kurz vor Bölgental, jede für sich schon ein Naturdenkmal.

Steinbruchareal umrunden

Die Route: Hinunter zur Jagst, unter der Autobahn durch bis zur Gronach und kurz vor der Hammerschmiede wieder hinauf auf die Höhe, wo die fünf Linden schon von weitem zu sehen sind. Damit wird im Prinzip die Fläche umrundet, auf der der große Steinbruch geplant ist, für den derzeit das Genehmigungsverfahren läuft. Um dieses Vorhaben geht es nun Schwandt und Buscher – wohl wissend, dass der Zeitpunkt der öffentlichen Einsprüche längst schon verstrichen ist. „Aber dennoch

glauben wir, dass die Themen Naturschutz und Wanderwege in der Diskussion bis jetzt zu wenig gehört wurden“, sagt Schwandt.

Sie kommen an kleinen Wiesen vorbei, an großen Bäumen, und unten am Fluss blühen die Sumpfdotterblumen. Buchfinken sind zu hören, ein Habicht fliegt auf, ein Eichelhäher schimpft. „Die Natur ist hier auch deshalb wertvoll, weil viele verschiedene Lebensräume eng beieinander liegen“, erläutert Buscher. Da ist der Fluss und seine Ufer, da sind die Hänge, die zum Teil extensiv bewirtschaftet sind, das sind die so genannten Klebwälder, die im Wortsinn an den Prallhängen kleben.

Dass hier auf der anderen Seite ein Steinbruch geplant ist, mit Sprengungen, Schotterwerk und riesigen LKW, das kann man sich kaum vorstellen. Der Frühlingsruf der Meisen jedenfalls wäre wohl nicht mehr zu hören. „Man weiß ja auch nicht, wie sich der Staub verteilt und ob das der Natur schadet“, sagt Buscher.

Der Albverein befürchtet auch, „dass der Steinbruch die Wanderwege beeinträchtigt“, so Schwandt. Denn die Flusstäler zwischen Bölgental und Gröningen sind, wenn man so will, der Hotspot der hiesigen Wanderwege. Alle führen hier durch. Die Schilder zeigen es an: Jakobsweg, Main-Donau-Bodensee-Weg, Jagststeig, Europäischer Fernwanderweg. Es würde bedeuten, so Schwandt und Buscher, dass die Wege gesperrt werden müssten, wenn im Steinbruch gerade gesprengt wird.

Für einen Fernwanderer, der auf einer längeren Wandertour unterwegs ist und der wegen einer Sprengung plötzlich nicht mehr weiter kann, wäre das natürlich der Gau. Er hat ja seine Etappen geplant, die Unterkunft gebucht. „Ob man die Wege deshalb vielleicht verlegen müsste? Schade um die idyllischen Strecken wäre es“, findet Schwandt und fügt hinzu: „Es ist auch nur mit großen Umwegen möglich.“

Gern genutzte Strecke

Doch nicht nur von Wanderern werden die Wege genutzt. An diesem Montagnachmittag sind selbst im Nieselregen mehrere Walker unterwegs, ein Pärchen, das sein Hündchen spazieren führt und sogar ein Fahrradfahrer, der seinen Drahtesel über die Steinblöcke der Gronach trägt.

Das Gebiet an den Flüssen ist jeweils etwa zur Hälfte als Natur- und als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, erläutert Schwandt: „Und zum Steinbruch gibt es an manchen Stellen keinen Übergangstreifen.“ Doch als die Flächen vor gut 15 Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurden, da sei das Gebiet dahinter in Regionalplan bereits als Rohstoffsicherungsfläche eingestellt gewesen. „Dabei wird deutlich, dass beide Interessen zusammenstoßen müssen“, sagt er und prognostiziert: „Da muss sich das Landratsamt viel einfallen lassen, um eine Zu- oder Absage des Steinbruchs zu begründen.“